

Vorwort

Dieser Text entstand, nachdem ich wiederholt von meinen Kolleginnen gefragt wurde, welches wohl ein guter Weg im Umgang mit den Kindern wäre, die mündliche Leistungen „verweigern“. Nachdem ich verschieden Antworten gegeben hatte, merkte ich, dass ich damit Bauchschmerzen hatte und mir eigentlich eine andere Antwort unter den Nägeln brannte. Daraufhin schrieb ich diesen Text und hängte ihn in unserem Lehrerzimmer aus. Gern dürfen Sie diesen Text auch mit Ihren Kollegen teilen. Beachten Sie jedoch, dass die Rechte an diesem Text allein bei mir liegen.

Angelika Pittelkow



Plädoyer für das Schweigen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin schon im vorigen Schuljahr und auch in diesem Schuljahr gefragt worden, was man wohl mit den Kindern anfangen soll, die schweigen, die eine Antwort oder einen Vortrag verweigern. Natürlich habe ich pädagogische Ratschläge für diese Situationen und Angebote und irgendwie „sollen“ diese Kinder ja auch die geforderte Leistung bringen. Aber wenn ich zur Ruhe komme und darüber nachdenke, habe ich Bauchschmerzen damit und mit meinen Ratschlägen.

In diesem Jahr habe ich bereits mehrfach einen Vortrag über Sprache und vor allem Besonderheiten in der autistischen Sprache gehalten. Dieser Vortrag endet mit einem Abschnitt über das Schweigen. Ich selbst habe mit über 40 noch die Erfahrung machen müssen, dass man mich als bockiges Kleinkind bezeichnet und mir wurde auch mit Zwangseinweisung in die Psychiatrie gedroht, wenn ich nicht antworte. Es hat noch einige Jahre gedauert, bis ein Fachmann mir erklärte, dass selektiver Mutismus nicht selten ist bei autistischen Menschen. Ich habe dieses psychogene Verstummen extrem selten und ich hatte es noch nie im Kontext Arbeit oder Familie. Trotzdem ist es für diejenigen, die mich in so einer Situation erleben, nicht zu verstehen, kennen sie mich doch in der Regel als einen humorvollen, sprachgewandten Menschen. Es gibt nur sehr, sehr wenige Menschen, die mir in so einer Situation mit Verständnis begegnet sind und ich bin ihnen bis heute dankbar.

Wenn ich meinen Vortrag halte, beginne ich damit, dass ich darauf hinweise, dass in unserer Gesellschaft nur einer Personengruppe das Recht zugesprochen wird zu schweigen.

Verbrechern

Wenn ihnen die Handschellen angelegt werden, ist der erste Satz:

„Sie haben das Recht zu schweigen!“

Nirgendwo sonst ist es in der Gesellschaft akzeptiert. Es wird als Verweigerung gewertet oder als Ablehnung gegenüber der eigenen Person.

Ich bin dafür, dass Schweigen ein Menschenrecht ist, das nicht nur für Verbrecher gilt. Wenn jemand nicht bereit ist zu sprechen, dann hat er einen Grund. In der Regel ist es eine im Unterbewusstsein manifestierte Angst. Kein Appell an die Vernunft kommt gegen diese Angst an.

Ich bin der Überzeugung, dass die Umgebung einen Menschen dazu einladen muss, um ihn zum Sprechen zu bringen. Es ist wie bei einer Schnecke, die sich in ihr Haus zurückzieht. Wenn du die Schnecke in so einer Situation unbedingt herausholen willst, musst du das Schneckenhaus zerstören. Aber dann stirbt die Schnecke. Wenn man aber gaaanz ruhig ist und geduldig, dann kommt sie irgendwann von ganz alleine wieder heraus. Ich kann auch die Hilflosigkeit verstehen, die Ohnmacht, die einen trifft, wenn man keine Antwort erhält, wenn man versucht alles richtig zu machen und zu helfen und trotzdem auf Schweigen trifft. Manchmal wartet man auch vergeblich darauf, dass die Schnecke herauskommt. Manchmal scheint nichts zu helfen und keine Geduld langmütig genug. Trotzdem hilft dann nur die Akzeptanz der Situation, keine Schuldzuweisung, auch nicht an sich selbst.

Darum sind meine Vorschläge zum Umgang mit diesen Kindern folgende:

1. Akzeptiere das Schweigen des Kindes als sein ihm zustehendes Recht und zeige Respekt gegenüber seiner Entscheidung.
2. Bedränge es nicht. Erkläre ihm einmal die Alternativen und respektiere seine Entscheidung.
3. Gibt dem Kind die Möglichkeit die Leistung auf anderem Wege zu erbringen. Ich denke es wäre angemessen, wenn man dem Kind die Entscheidung erklärt, dass es für eine Buchvorstellung eine drei oder vier bekommt, wenn es das Buch in einigen Sätzen schriftlich vorstellt oder einen Steckbrief zum Buch richtig ausgefüllt hat. (das ist allemal besser als eine sechs für die Verweigerung) Bei einem Gedicht, sollte ein Kind die Möglichkeit haben, in einem separaten Raum das Gedicht aus dem Gedächtnis aufzuschreiben (ohne Bewertung der Rechtschreibung) Auch hier empfehle ich bei vollständiger und korrekter Wiedergabe eine drei, denn die eigentliche Aufgabenstellung war ja ein Gedichtvortrag.
Einen Vorschlag erhielt ich noch von einem Freund, den ich gern mit euch teile. Warum nicht einmal die Möglichkeit geben, ein Gedicht oder ein Lied zuhause aufzunehmen. Sich selbst vor der Kamera in Szene zu setzen erfordert auch Mut. (bietet aber die Familie als Umgebung) Außerdem nutzt man auf diese Art und Weise auch moderne Medien und kommt vielleicht mit den Kindern über den Konsum von youtube Videos ins Gespräch und die Gefahren, die hinter solchen Inszenierungen stecken können, die man nicht überprüfen kann.

Schweigen muss weder belohnt werden, noch sollte es eine Strafe nach sich ziehen. Wenn ein Mensch spürt, dass er in seinem Schweigen nicht allein gelassen wird, wenn er Respekt auch in dieser Situation erfährt, wird er ermutigt.

Ob mein Schweigen gewollt oder ungewollt ist, sollte nicht bewertet werden. Wenn ich mich als Verbrecher entscheide, meine Kumpels nicht zu verraten und dafür fünf Jahre länger in den Knast gehe, ist es MEINE Entscheidung und ich erwarte, dass sie respektiert wird. Ich will dann auch keine Geschenke, nur fair behandelt werden. So kann eine nicht erbrachte

Buchvorstellung keine sehr gute Bewertung bekommen, wenn ein Kind schweigt. Aber es sollte auch keine sechs bekommen, wenn es schriftliche Leistungen als Ersatz vorzeigen kann.

Schweigen kann viele Gründe haben. Es kann eine Entscheidung sein oder nicht. In so einer Situation als Mensch gesehen zu werden und Respekt zu erfahren, ist die größte Hilfe, die man bekommen kann.

Für dieses Plädoyer habe ich den Weg der Schrift gewählt, weil das Sprechen über das Schweigen schwierig ist.

Trotzdem komme ich gern mit euch ins Gespräch, wenn ihr es möchtet. Manchmal sind nur die ersten Schritte schwer, der Weg selbst aber spannend.

Vielen Dank fürs „Zuhören“

Angelika Pittelkow

PS: Momo (aus Michael Ende „Momo“) sagt an einer Stelle, als ein Vogel wieder zu singen beginnt, obwohl er lange schwieg: „Ich glaube, man muss ihm zuhören, auch wenn er nicht singt.“